

Sitzungsberichte

der

5.06(43.153)B2

Gesellschaft

Naturforschender Freunde

zu Berlin.

=====
Jahrgang 1918.
=====

BERLIN.

IN KOMMISSION BEI R. FRIEDLÄNDER & SOHN,

NW CARLSTRASSE 11.

1919.

gesch. S. 355), BUHLE 1804 (Handb. d. Naturgesch. 1804 S. 267) und HOFMANN v. HOFMANNSTHAL (Caruba di Guidea. Wien 1840) den Namen *pistaciae* für den Erzeuger der „Judasschoten“ verwendet.

165. *Pemphigus pallidus* HAL. Kačanik, Üsküb, auf *Ulmus* sp. zahlreich.

166. *Schizoneura lanuginosa* HART. Kačanik, auf *Ulmus* sp. typisch.

Diese Art liegt ferner vor von Üsküb, wo sie in außerordentlicher Menge eine *Ulmus*-Art von niedrigem strauchigen Wuchse mit winzigen Blättchen von etwa 2 cm Länge bedeckte. Es ist dies wohl eine der vielen Formen von *U. campestris*. Die Gallen übertreffen teilweise die Blättchen an Größe und sind so zahlreich, daß sie den Sträuchern ein ganz eigentümliches Aussehen geben. Dabei ist die Farbe der Gallen zart rosa bis rot.

167. *Tetraneura ulmi* GEER. Kačanik, auf *Ulmus* sp.

168. *Tetraneura rubra* LICHT. Üsküb, wie vorige.

169. *Myzus* sp. Üsküb. Die Art ist leider unbestimmbar, da die Erzeuger nicht mit gesammelt wurden. Vollkommen längsgerollte Blätter von hochroter Farbe an den oberen Enden von Geiltrieben an *Prunus domestica* L.

Diese von Herrn Dr. P. SCHULZE gesammelten Cecidien sind die ersten Funde aus dem Innern Mazedoniens, die zu meiner Kenntnis gelangt sind. Von der Halbinsel Chalkidike, die vielfach zu Mazedonien gerechnet wird, sind 2 Homopterocecidien durch RÜBSAAMEN angegeben worden, nämlich die bekannte Deformation von *Trioza alacris* FLOR auf *Laurus nobilis* L. (Psyllide) und der schon oben genannte *Pemphigus semilunarius* PASS. von *Pistacia terebinthus* L. Beide Funde stammen von Kerasia am Athos. (III. Zeitschrift. f. Ent. V, 1900, S. 196 und 214).

Bemerkungen über F. A. A. Meyers Systematisch-Summarische Übersicht der im fünften Bande von Bruces Reisen beschriebenen Tiere.

VON PAUL MATSCHIE.

FRIEDRICH ALBRECHT ANTON MEYER hat im Jahre 1793 eine Systematisch-Summarische Übersicht der neuesten Zoologischen Entdeckungen in Neuholland und Afrika im Verlage der Dykischen Buchhandlung in Leipzig herausgegeben. Auf den Seiten 79—109 behandelt er die Säugetiere, welche RITTER JAMES BRUCE OF KINNAIRD

im fünften Bande seiner Reisen zur Entdeckung der Nilquellen beschrieben hat.

Vor ihm sind dieselben Arten schon zweimal besprochen worden, zunächst von BLUMENBACH in der J. J. VOLKMANN'schen Übersetzung des BRUCE'schen Werkes von 1790/1791 und von GMELIN in der Übersetzung von F. W. CUHN (1791). Es sind 6 Arten, über die hier einige Bemerkungen gemacht werden sollen.

Dipus abyssinicus MEYER l. c. Seite 86.

Palmis tridactylis, plantis tetradactylis, pollice calcaneo abbreviato.

Jerboa. Bruce travels to discover the sources of the Nile. Vol. V. Tab. 27. App. Seite 121.

Habitat in Africae desertis arenosis.

Länge: $6\frac{1}{4}$ Zoll, Schwanz $6\frac{1}{4}$ Zoll; Ohr $\frac{3}{4}$ Zoll lang und $\frac{1}{4}$ Zoll breit; Kopf 1 Zoll 2 Linien.

Aus BRUCE's Beschreibung, der als Heimat die Cyrenaica angibt (S. 122), kann folgendes entnommen werden: „Haut von einer braunen, etwas goldgelben Farbe mit schwarzen Haarspitzen. Hinterbacken mit schwarzem, halbem Zirkel, der von der Wurzel des Schwanzes anfängt und sich oben am Schenkel endigt. Schwanz in der oberen Hälfte mit helleren Haaren als die des Leibes bedeckt, an der Endhälfte mit einer schönen Feder von langen, pechschwarzen Haaren. Bauch weiß. Ein Schopf schwarzer Haare hinter der Ferse.“

Von J. ANDERSON wird diese Springmaus für gleichartig mit *Jaculus orientalis* ERXL. angesehen.

Da aber ERXLEBEN von seinem *J. orientalis* sagt: „Pili longiusculi, molles, densi, in capite et corpore usque ad media latera pallide fuscii“, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die von MEYER *abyssinicus* genannte Springmaus eine andere Art darstellt und so lange abge sondert werden muß, bis die Gleichartigkeit mit *orientalis* bewiesen ist.

Hyrax capensis MEYER nec PALL. l. c. Seite 88.

„Ashkoko“ Bruce travels Bd. V. Tafel 29. Seite 139.

„Seine Farbe ist grau, rötlich braun gemischt. Sein Bauch ist von der Spitze der Kimbacken an weiß. Über den ganzen Leib steht hin und wieder starkes glänzendes Haar. Seine Ohren sind rund“.

„Länge $17\frac{1}{4}$ Zoll, Kopf $3\frac{3}{8}$ Zoll, Hinterbein $2' 2''$. —“

„Er wohnt in Aethiopien in den Felshöhlen oder unter großen Steinen auf dem Sonnenberge, hinter der Königin Palast zu Koscam. Er soll fetter und größer sein als in anderen Gegenden.“

Koscam liegt ungefähr 8 km westnordwestlich von Gondar. — A. BRAUER hat in dieser Zeitschrift 1917, 301 darauf aufmerksam gemacht, daß SCHREBER seinen *Hyrax syriacus* auf den von BRUCE beschriebenen Klippschliefer begründet hat. Dieser Name müßte also für den Gondar-Klippschliefer gelten, wenn man nicht durch Übereinkommen den sehr unpassenden Namen durch einen anderen ersetzen will. BRAUER hat schon darauf hingewiesen, daß BRUCE's Abbildung und Beschreibung mit der von *alpini* und *brucei* Ähnlichkeit hat. Eine Vergleichung von Gondar-Klippschliefern mit diesen beiden müßte entscheiden, ob sie mit einer von ihnen übereinstimmen. *Procavia alpini* soll blaß rötlich gelbe Unterseite haben und paßt schon deshalb nicht gut auf den Ashkoko. *Hyrax brucei* ist von GRAY auf einen Klippschliefer der RÜPPELL'schen Ausbeute begründet worden.

Viverra aurita BLUMENBACH l. c. Seite 91.

VOLKMANN'sche Übersetzung, 1791, Band 5, Seite 28. Handbuch der Naturgeschichte. 1790, 4. Auflage, Seite 85, Nr. 5.

Dieser für BRUCE's (l. c. Tafel 28, Seite 128) Fennek gegebene Name bedeutet wohl dasselbe wie *Canis zerda* ZIMMERMANN, Geographische Geschichte II, 1780 247. Er wurde von Biskara nach Algier gebracht.

Hyaena dubbah MEYER l. c. Seite 94—101.

„Cauda recta brunnea; cervice jubata; auriculis pubescentibus; corpore ochroleuco, nigro fasciato; cruribus extrorsum nigro fasciatis, pedibus tetradactylis.

Länge: 5 Fuß 9 Zoll; Schwanz 1 Fuß 9 Zoll von der Kuppe zur Wurzel; Ohr $9\frac{1}{4}$ Zoll.

Der Schwanz war rötlichbraun; die Mähne bestand aus ähnlichen Haaren. Färbung gelbbraun; Kopf und Ohren haben die hellste Färbung. Die Beine sind mit starken schwarzen Banden oder Streifen geziert, welche von dem oberen Gelenke der Hinterbeine, bis oben an die Lenden hinangehen und eine sehr dunkle Farbe behalten. An den Lenden werden sie breiter und rund und reichen quer über die ganze Seite. Über der Schulter sind ebenfalls 2 halbrunde Streifen, hernach kommen sehr viele an der auswendigen Seite des Vorderbeins herunter, so wie hinten. Die innere Seite der Beine hat diese Streifen nicht. Über die Brust geht ein breiter

schwarzer Strich, welcher an der Kehle hinauf und wieder herunter, bis an die Spitze des unteren Kinnbackens geht.“

Fundort: Atbara in Abessinien.

Dieselbe Hyäne von Teawa am oberen Atbara ist, wie in dieser Zeitschrift, 1900, 53 erwähnt war, von LATREILLE in der von SONNINI herausgegebenen Histoire Naturelle de Buffon, Band 27, 1801, Seite 25, mit dem Namen *Hyaena hyenomelas* bezeichnet worden.

MEYER'S Name ist früher vorgeschlagen und muß deshalb für die Streifenhyäne des oberen Atbara angewendet werden; *H. hienomelas* LATR. wird zum Synonym.

Felis lybica MEYER l. c. Seite 101.

MEYER war der Ansicht, daß der „Booted Lynx“, den BRUCE auf seiner Tafel 50 abgebildet und auf der Seite 146 beschrieben hat, mit FORSTER'S *Felis lybica*, die in der von MARTINI herausgegebenen Übersetzung der BUFFON'Schen Naturgeschichte im Jahre 1780 im 6. Bande auf der Seite 313 beschrieben worden ist, gleichartig sei. Er erwähnte aber den von GMELIN in dem Anhang zu der CUHN'Schen Übersetzung von 1791 auf der Seite 27 für die BRUCE'Sche Katze eingeführten Namen *Felis ocreata*.

SHERBORN nennt auf der Seite 567 seines Index Animalium von 1902 MEYER als den Urheber des Namens *lybica*; er hat FORSTER'S Arbeit nicht berücksichtigt.

Felis ocreata GM. stammt von Ras el Feel, nördlich vom Tana-See ungefähr auf der Wasserscheide zwischen den Quellflüssen des Rahad und Takazze.

BRUCE beschrieb den Booted Lynx in folgender Weise:

Länge 22 Zoll, Schwanz 13 Zoll, Ohr bis zur Spitze des Pinsels $4\frac{3}{4}$ Zoll. Rücken, Hals und Vorderseite der Beine schmutzig grau. Unterseite des Rumpfes schmutzig weiß mit roten undeutlich begrenzten Flecken. Unter dem Auge und an jeder Seite der Nase ein rötlichbrauner Fleck. Hinterseite der Ohren rötlichbraun, etwas dunkler als der Nasenfleck. Innenseite der Ohren dicht behaart, weiß. Ohrspitze mit Pinsel. Auf der Hinterseite der Vorderfüße ein schwarzer Strich von der Fußsohle bis 2 Zoll auf dem Unterarm. Hinterfuß mit ähnlicher schwarzer Binde vom Hacken bis 4 Zoll nach oben. Auf dem Schwanz vor der schwarzen Spitze 6 Zoll weit 3 schwarze Ringe, zwischen denen der Schwanz nahezu weiß ist. Der übrige Teil des Schwanzes hat die Färbung des Rückens.

Dagegen hat FORSTER für eine von BUFFON in Supplément à l'Histoire Naturelle, Tome III, 1776, Seite 233 nach Mitteilungen BRUCE'S beschriebene Katze aus Lybien aus der Nähe der alten

Stadt Kapsa, des heutigen Gafsa, in Tunis den Namen *lybica* eingeführt. Seine Beschreibung lautet:

Felis lybica cauda brevi, corpore rufo, auriculis albis nigro barbatis, ocreis, caudaeque fasciis nigris.

In BUFFON'S Darstellung fehlt die Angabe der Körperfärbung. Von *ocreata* unterscheidet sich diese Katze durch die lebhaft hellrötlichen Ohren und das Fehlen der Flecke auf der Unterseite, deren Erwähnung BUFFON wohl nicht unterlassen haben würde.

Er beschreibt sie als Karakal mit weißen Ohren, deren Spitzen schwarze Bürsten tragen, die aber sehr kurz sind und aus wenigen Haaren bestehen. „Der Schwanz ist am Ende weiß und hat vier schwarze Ringe. An den Beinen hat sie die aufwärts gerichteten Haare, wie der nubische Karakal, man möchte sie Halbstiefel nennen, weil sie von schwarzer Farbe sind. Die Ohren sind inwendig sehr weiß, und mit einem sehr dicken Haar angefüllt, von außen haben sie eine hellrötliche Farbe.“

FORSTER beschreibt nach BUFFON noch eine zweite nordafrikanische Katze, und zwar als *Felis constantina*. Sie soll rotbraun mit schwarzen Streifen längs dem Rücken und Reihen von Flecken längs den Seiten sein und von Konstantine in Algier stammen.

Am Ohre finden sich keine Bürsten; vor den Vorderfüßen geht ein schwarzer Strich fast halb um den Leib.

SHERBORN gibt auf Seite 240 *Felis constantinensis* LINK. Beitr. Naturg. I (2) 1795, 91 an, die ein nomen nudum darstellt.

Felis margaritae LOCHE, Rev. Zool. 1858, 49, Tafel I ist bei Négonça in der algerischen Sahara gefunden worden.

Felis caligata TEMMINCK (Monogr. de Mammalogie I, 1827, 123) ist größer als die französische Wildkatze, hat lebhaft rote Ohren mit sehr kurzen braunen Pinseln, schwarze Sohlen, schwarze Hinterseite der Füße und hellrötliche Färbung auf der Mitte der ganzen Unterseite. Der Schwanz weißlich, die Spitze schwarz. Drei oder vier schwarze Halbringe vor der Spitze sind durch weiße Zwischenräume getrennt.

TEMMINCK vereinigt unter diesem Namen sehr verschiedene Katzen: BRUCE'S LYNX botté, ferner *Felis lybica* OLIVIER, südafrikanische Katzen, die DE LALANDE gesammelt hatte und indische Tiere. Welche Form den Namen *caligata* tragen muß, ist noch unklar, jedenfalls eine sehr große mit lebhaft roten Ohren und weißlichen, durch 3—4 schwarze Halbringe gezierten Schwanze.

Wahrscheinlich wird die Wildkatze der Umgebung von Kapstadt als *caligata* bezeichnet werden müssen.

Rhinoceros bicornis MEYER l. c. Seite 104.

BRUCE hat, wie schon BLUMENBACH und WAGNER richtig erkannt hatten, die von BUFFON, Band XI, Tafel VII veröffentlichte Abbildung eines in Paris gezeigten Nashornes für sein Bild benutzt und statt eines Hornes deren zwei einzeichnen lassen.

WAGNER begründete auf das der BRUCE'Schen Abbildung sehr ähnliche Nashorn des Münchener Museums sein *Rhinoceros cucullatus* (SCHREBER'S Säugetiere, Band VI, Seite 317).

Das Vaterland dieses Tieres kennt man nicht.

HARTMANN, in der Zeitschr. Ges. f. Erdkunde, Band III, 1868, Seite 366, TH. v. HEUGLIN, in der Reise in Nordost-Afrika, 1877, Band II, Seite 95, und WAGNER in SCHREBER'S Säugetiere 1855, Seite 516, haben sich mit diesem noch genauer zu untersuchenden Stücke beschäftigt.

BRUCE schreibt, er habe das von ihm abgebildete Nashorn bei Tscharkin in der Nähe von Ras el Feel nördlich vom Tana-See erhalten.

Die zweite wissenschaftliche Sitzung fiel aus.